

Der «Rebstock» soll verkauft werden

Die Liegenschaft Rebstock im Rüdlinger Dorfkern soll verkauft werden – ein entwicklungspolitisch bedeutsamer Schritt für das Dorf.

VON **KARIN LÜTHI**

RÜDLINGEN Mitten im Dorfkern von Rüdlingen steht ein altherwürdiges Gebäude, die Wirtschaft zum Rebstock. Man könnte sagen, es ist das Dorfkernzentrum von Rüdlingen. Jeder, der durch das historische Dorf am Rhein fährt, kommt an ihm vorbei und staunt über die stattliche Schönheit, die das Haus noch immer ausstrahlt. Zusammen mit dem Lehnvogtshaus, welches vis-à-vis des Dorfschulhauses steht, gehört es zu den ältesten Gebäuden von Rüdlingen. Erbaut wurde es bereits im 17. Jahrhundert, im Jahr 1657. In der über 350-jährigen Geschichte des Hauses sind von aussen sichtbare und im Innern zu bestaunende Zeugnisse entstanden, die das Gebäude zu einem wahren Bijou machen. Von besonderer Schönheit ist die Gaststube, die durch die Jahrhunderte immer als Wirtschaftsdienste und gerade in den letzten Jahrzehnten Gäste von weit her anlockte, auch wenn man im «Rebstock» eine sehr kleine Speisekarte vorfindet: Man servierte fast ausschliesslich Schüblig und einheimischen Wein.

Vor einem halben Jahr ist die langjährige Wirtin der Wirtschaft zum Rebstock, Margrith Meyer-Fehr, in hohem Alter gestorben, und das Haus ist nun an ihre Enkel übergegangen. Seither ist viel gerätselt worden, was wohl in Zukunft mit dem prächtigen Haus geschehen werde. Inzwischen haben sich die Erben des Hauses entschieden, das Haus zu verkaufen.

Kauf der Gemeinde?

Für die Gemeinde Rüdlingen entsteht damit eine Situation, in der sie



Die historische Liegenschaft Rebstock im Zentrum von Rüdlingen steht zum Verkauf.

Bild Karin Lüthi

sich überlegen muss, ob sie nicht selbst das historische Gebäude erwerben will, um es für die heutige, aber auch für die nachfolgenden Generationen zu sichern. Es sprechen verschiedene Argumente für ein solches Vorgehen, denn erstens fehlt in der Gemeinde Mietwohnraum sowohl für junge wie auch für ältere alleinstehende Menschen.

Gemeindepräsidentin Käty Leutenegger schnitt im Dorfblatt von Rüdlingen dieses wichtige Problem an: «Die Gemeinde Rüdlingen weist eine spezielle Struktur auf; so sind sehr viele Einfamilienhäuser vorhanden, günstiger Wohnraum in Form von Wohnungen fehlt jedoch fast gänzlich. Hier möchte der Gemeinderat in Zukunft

aktiver werden.» Zudem herrscht wegen des neuen Raumplanungsgesetzes des Bundes, das in Vernehmlassung ist, in kleinen Dörfern wie Rüdlingen sowie starker Handlungsbedarf, was das verdichtete Bauen betrifft. Der Gemeinderat will dieses Problem zusammen mit einer Architekturklasse der Hochschule Winterthur angehen, die entsprechende Ideen für das Dorf entwickeln soll, wie die Präsidentin im Dorfblatt schreibt.

Das Dorf beleben

Auch gibt ein Kauf der Gemeinde die Möglichkeit in die Hand, das Dorfkernzentrum nachhaltig zu gestalten und zu beleben. Das ist gerade im aus meh-

renen Weilern bestehenden Rüdlingen von zentraler Bedeutung. Und nicht zuletzt ist zu bedenken, dass der «Rebstock» seit seiner Erbauung 1657 eine Wirtschaft war und damit immer eine Art öffentlichen Raum bildete. Auf die Zugänglichkeit des Gebäudes in Zukunft zu verzichten, wäre fast gleichbedeutend mit einem Verlust von Identität der Dorfgemeinschaft.

Bevor jedoch solche Entscheidungen gefällt werden können, muss geklärt werden, wie hoch der Preis für das inzwischen renovationsbedürftige Gebäude ist, und natürlich auch, ob die Gemeinde Rüdlingen überhaupt Geld für ein solches Projekt ausgeben kann und will.

Auf der Suche nach den sieben Perlen

Über 60 Kinder der Primarschule Rüdlingen führten dieser Tage das Musical «Das Geheimnis der sieben Perlen» auf.

VON **KARIN LÜTHI**

RÜDLINGEN Dass Musik und Theater genauso zur Bildung gehören wie Rechnen und Schreiben, darauf wies Schulpräsident *Beat Lüthi* gleich in seinen Begrüßungsworten hin. Ein grosser Dank ging an die engagierten Lehrer und Kinder, die in manchen Stunden ausserhalb des regulären Stundenplans zusammen geübt und die Mehrzweckhalle für die Aufführung dekoriert hatten.

Die Geschichte fängt an mit einer Flaschenpost, welche die Geschwister Lisa und Jan während ihrer Ferien am Meer gefunden haben. Der Brief in der Flasche, den die beiden Kinder lesen, erzählt von den Abenteuern der kleinen Meerjungfrau Aquarina und ihres lieben Fischfreundes Flössli.

Aquarina will unbedingt erfahren, was für Geschenke sie zu ihrem siebten Geburtstag erhalten wird, und schleicht sich heimlich in die Geschenkehöhle. Dort findet sie eine wunderschöne Halskette mit sieben grossen Perlen, die sie gleich anlegt. Leider geht die Kette dabei kaputt, und die Perlen werden von der Strömung und den Wellen in alle Himmelsrichtungen verteilt. Mit Begeisterung sind die Kindergartenkinder tanzende Wellen des Meeres

und treiben die Perlen in alle Himmelsrichtungen.

Da der Meereskönig seine Tochter Aquarina bei ihrem Tun beobachtet hat, bestraft er sie damit, dass sie die verlorenen sieben Perlen wiederfinden muss. Die Prinzessin geht zusammen mit Flössli auf eine sieben Jahre währende Suche, die sich abenteuerlich gestaltet.

Nachdem das erste Jahr vergangen ist, entdecken die beiden die erste Perle bei einem Schwarm von Quallen, die sich eben um deren Besitz streiten. Es macht den Schülern mit ihren lustigen Quallenschirmen offensichtlich Spass, um die wertvolle Perle zu kämpfen, doch Aquarina und Flössli schlichten

den Streit und erhalten als Dank die Perle.

Die zweite Perle finden sie nach Ablauf des zweiten Jahres an Bord eines Schiffes. Nachdem die Schiffsmannschaft das vollkommen schmutzige Schiff geschrubbt und dazu ein eingängiges Lied gesungen hat, kommt ein heftiger Sturm auf. Sie geraten in Seenot, doch Aquarina und Flössli zeigen den Seeleuten den richtigen Weg, und als Dank erhalten sie die gesuchte Perle.

Die nächste Perle entdecken Aquarina und Flössli bei den Krebsen, die mit dem Schmuckstück für die Zangenballmeisterschaft trainieren. Doch leider sind beim Training die Zangen ver-

klebt, und nur mit einem heilkräftigen Trank, dessen Rezept Aquarina kennt, werden sie wieder funktionstüchtig. Die nächste Perle hat sich in den Fangarmen eines Oktopus verfangen, und Aquarina und Flössli helfen auch hier. Als Dank erhalten sie die dritte und die vierte Perle.

Nun begegnet Flössli seiner Fischfamilie, und er verlässt Aquarina, die sich sehr verlassen fühlt und ein sehnsüchtiges Lied singt. Die kleine Prinzessin lernt in dieser Zeit, was es heisst, allein zu sein und keinen Freund zu haben. Doch auch Flössli merkt, dass er ohne seine Freundin Aquarina nicht sein kann, und kehrt zu ihr zurück.

Eine weitere Perle holt Flössli unter Lebensgefahr aus einem Haifischmaul, die nächste wird aus einem Wasserwirbel herausgeschleudert, und die siebte Perle entdecken sie in der Schatzkiste eines Schiffswracks. Nun kann Aquarina zusammen mit Flössli zu ihrem Vater ins Schloss zurückkehren. Dieser ist sehr glücklich, dass seine Tochter endlich heimkehrt. Als Aquarina ihrem Freund und Helfer Flössli die Perlenkette umhängen will, löst sich plötzlich ein geheimnisvoller Zauber, der Flössli während all der Jahre zu einem Fisch gemacht hat, und Flössli wird zu Prinz Flosse, der Aquarina seine grosse Liebe gesteht.

Die zahlreichen Zuschauer bedanken sich für die schöne Aufführung mit einem herzlichen Applaus, der so lange dauerte, bis die Schüler eine Zugabe darbrachten. Beim geselligen Beisammensein fand der Abend einen gemüthlichen Ausklang.



Auch das gehört dazu: Die Schiffsmannschaft muss – in diesem Fall im Musical – das Deck schrappen.

Bild Karin Lüthi

«Hirschen» in Löhningen

Die Ermittlungen deuten auf Brandstiftung hin

LÖHNINGEN Am 5. Oktober brannte im Dorfkern von Löhningen der Landgasthof Hirschen komplett aus. Nun liegen neue Erkenntnisse zur Brandursache vor: «Die bisherigen Ermittlungen deuten auf Brandstiftung hin, aber eine Fahrlässigkeit durch einen unbekanntem Eindringling kann ebenfalls nicht ausgeschlossen werden», sagte gestern Abend Polizeisprecher Patrick Caprez auf Anfrage der SN. Ein elektrischer Defekt als Brandursache könne hingegen ausgeschlossen werden. Weitere Ermittlungen zur Brandursache seien jedoch im Gange. (jhu)

Hilde Barner zum Gedenken

BÜSINGEN Abschied genommen von einer aussergewöhnlichen Frau, von Hilde Barner, hat kürzlich eine grosse Trauergemeinde auf dem Büsinger Friedhof und bei einem Abdankungsgottesdienst in der Dorfkirche. Im Januar 2011 hätte die Verstorbene ihren 90. Geburtstag feiern können, doch am 18. März hat sich der arbeitsintensive Lebenskreis von Pfarrfrau Hilde Barner geschlossen.

1967 hatte sich Pfarrer Helmut Barner um die Pfarrstelle Büsingen-Gailingen beworben. Am 13. Juni desselben Jahres zog die Pfarrfamilie, Helmut Barner, seine Frau Hilde, die Söhne Helmut, Hannes und Martin und die Pflege-tochter Susanne, im alten Büsinger Pfarrhaus ein. Hier erwartete sie neben den seelsorgerischen Pflichten in zwei Gemeinden auch ein reiches Mass an baulichen Aufgaben wie etwa der Pfarrhausneubau und der Umbau der Dorfkirche. In allen Bereichen war sie eine grosse Stütze ihres Mannes und der Kirchengemeinde. Stets führte sie auch ein offenes Haus, pflegte eine unkomplizierte Gastfreundschaft und gute Kontakte zur Nachbarschaft; als Mitbegründerin des Frauenvereins unterstützte sie tatkräftig dessen Aktivitäten.

Nach zehnjähriger Amtszeit ging das Pfarrehepaar Barner 1977 in den wohlverdienten Ruhestand und zog in sein Haus im Gries. Im Juni 2009 erlitt Hilde Barner eine starke Hirnblutung. Eine anstrengende Zeit kam dann für ihre Familie und die Betreuerinnen, denn das Annehmen von fremder Hilfe war für sie ein hartes Brot. So war es eine Erlösung, als sie daheim friedlich einschlafen konnte. *Carina Schweizer*



Hilde Barner in ihrem geliebten Garten, in dem sie oft arbeitete.

Bild zvg

Jörg Staub tritt Mitte Jahr zurück

BÜTTENHARDT Wie der Gemeinderat Büttlenhardt mitteilt, hat Jörg Staub, Gemeindeschreiber, seinen Rücktritt auf den 30. Juni 2010 bekannt gegeben. Seit dem 1. Juli 1997 ist er Gemeindeschreiber der Gemeinde Büttlenhardt und wird nun seinen verdienstvollen Einsatz beenden. Neben seiner Tätigkeit als Gemeindeschreiber wirkte er in all den Jahren in verschiedenen Kommissionen mit. Zudem war er für die Bevölkerung immer eine zentrale Ansprechperson. Der Gemeinderat Büttlenhardt dankt Jörg Staub für seine geleisteten Dienste. (r.)